

Jahrhundertbauwerk auf Zeit

Es klang **nach einer aberwitzigen Idee**, nun ist sie realisiert: Am Montagnachmittag ist **der Origen-Theaterturm auf dem Julierpass** feierlich eröffnet worden. Morgen Abend gibt es **die erste Premiere im neuen Bau**.



Blick in die Tiefe: Das Ensemble Vocal Origen unter der Leitung von Clau Scherrer weihet den Theaterturm musikalisch ein. (FOTO BOWIE VERSCHUUREN)

► MAYA HÖNEISEN UND CARSTEN MICHELS

Drei Jahre soll er auf der Passhöhe stehen, Windgeschwindigkeiten bis zu Orkanstärke trotzen und sommers wie winters bespielt werden: der rostrote Theaterbau des Kulturfestivals Origen. Zur Eröffnung am Montagnachmittag kam hoher Besuch aus Bern eingeschwebt. Bundesrat Alain Berset hielt eine Festrede, in der er sich sichtlich begeistert von der Idee des Theaterturms auf

dem Julierpass zeigte. Der Bau atme den Geist der Weltoffenheit und der «Neugier auf alles, was es draussen zu sehen gibt», sagte Berset.

Dem Bundesrat und dem übrigen Publikum präsentierte Festivalintendant Giovanni Netzer Ausschnitte aus der Choroper «Apokalypse». Das A-cappella-Werk von Gion Antoni Derungs (1935–2012) feiert morgen, Donnerstagabend, Premiere im Juliertheater. Dirigent Clau Scherrer und das Ensemble Vocal Origen bringen Derungs' Werk,

das dieser 2005 eigens für das Festival komponiert hatte, erstmals in der Chorfassung zur Aufführung. An der Premiere und den zwei folgenden Vorstellungen bis Samstag werden zusätzlich zwei kurze Choreografien von Eno Peci und Andrey Kaidanovskiy zu erleben sein. Es tanzen Sergei Polunin, ehemals Principal des britischen Royal Ballet, und ein junges Tanztrio von Absolventen der Junior-Akademie der Wiener Staatsoper. Polunin und seine jungen Kollegen rissen das Fest-



publikum am Montag zu Beifallsstürmen hin. Heftig applaudiert wurde auch dem Vokalensemble, dem es oblag, die ersten Töne im akustisch hervorragenden Theater-turm zu singen.

Am Ende wird rückgebaut

Nicht zuletzt wegen Bersets Anwesenheit war Origen eine ungewöhnlich grosse Medienpräsenz gewiss. Kamerateams und Fotografen umschwärmten den Bundesrat und die übrige Politprominenz, filmten den Turm von unten nach oben und umgekehrt. Zeitungsjournalisten spitzten die Ohren, füllten ihre Notizhefte – und das SRF-«Regionaljournal Graubünden» sendete gar per Live-Schaltung vom Julierpass. Der «Tagesschau» war der Anlass in der Hauptausgabe am Montagabend ebenfalls einen mehrminütigen Filmbeitrag wert. Darin wurde auch die Geschichte des Theater-turms nachgezeichnet – von der Idee, die dazumal höchst utopisch anmutete, über den nächtlichen Schwertransport der riesigen Bauelemente bis zur Errichtung, die nur wenige Wochen in Anspruch nahm.

Intendant Netzer selber bezeichnete den Theater-turm weiterhin als Baustelle. Sobald die Sommerspielzeit beendet ist, wird der Innenausbau vorangetrieben. Nach Ablauf der Lebensdauer von maximal vier Jahren wird der Turm rückgebaut und der Platz, auf dem er stand, fachgerecht renaturiert.